Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 28 (2002)
Heft: 4

Artikel: Fil rouge in der französischsprachigen Schweiz
Autor: Progin, Gérald
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-800727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fil rouge in der französischsprachigen Schweiz

In den vergangenen vier Jahren hat das Projekt *Fil rouge* in der Romandie mehr als 100 Heimen und 300 ErzieherInnen Gelegenheit zum Austausch, der Reflexion und der Bearbeitung von Fragen im Zusammenhang mit der Gesundheitsförderung und der Prävention gegeben.

GÉRALD PROGIN*

In der französischsprachigen Schweiz entstanden regionale Plattformen von *Fil rouge* in den Kantonen Genf und Wallis und der Region Bern-Jura-Neuenburg. Die Plattformen Genf und Wallis arbeiten in enger Zusammenarbeit mit den Präventionsstellen dieser beiden Kantone[1]. In diesem Sinn arbeitet das Projekt *Fil rouge* Romandie zukunftsorientiert, da diese Stellen dem Erziehungspersonal schon bekannt sind und nach Ablauf des Projekts die begonnene Arbeit weitererführen können.

Vielfältige Inputs

Die bisherigen *Fil rouge*-Aktivitäten ermöglichten den Heimen unter anderem, von den Suchtproblemen in den Nachbarheimen Kenntnis zu erhalten, die dort gewählten Lösungen kennen zu lernen und Antworten auf punktuelle Fragen zu erhalten. Neben der Wissensvermehrung und Weiterbildung wurden die Heime im Rahmen des Projektes aber auch dabei unterstützt, ihre Probleme in Worte zu fassen und sie ihrer wirklichen Bedeutung entsprechend zu gewichten. Weiter lernten sie die Instrumente der Gesundheitsförderung und Prävention kennen und erhielten die Möglichkeit, den AkteurInnen der Suchtprävention und -therapie zu begegnen. Schliesslich bekamen die MitarbeiterInnen ausreichend Gelegenheit, gemeinsame Themen zur Diskussion zu erarbeiten und ihre Erziehungspraxis zu reflektieren. Auf diese Weise konnten die Heime das Bewusstsein entwickeln, dass die anderen Heime mit gleichen Problemen konfrontiert sind und man damit nicht alleine dasteht. Zusammengefasst dargestellt führten die Interventionen in den Institutionen zu:

- besseren Kenntnissen bezüglich der Anforderungen an Prävention und Gesundheitsförderung
- einem Überblick der durchgeführten Aktionen im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung
- einer Klärung der Position zu spezifischen Problemen, insbesondere zum Problem des Cannabiskonsums
- zur Erarbeitung einer Hausordnung oder eines Leitbildes
- zur Klärung interner Konflikte im Zusammenhang mit Prävention und/oder mit Haltungen in Hinsicht auf den Konsum bewusstseinsverändernder Stoffe.

Suchtmittelkonsum als Ausdruck eines generellen Unwohlseins

Für uns ging es sowohl bei der Beratung in den Heimen als auch bei den übrigen Aktivitäten im Rahmen des Projekts in erster Linie darum – auf der Basis von dringenden Anfragen zu Cannabis-, Alkohol- oder Tabakkonsum/missbrauch – den Konsum von psychoaktiven Substanzen und seine gesellschaftliche Problematisierung zusammen mit den Heimen und ihren MitarbeiterInnen zu reflektieren.
Auf der Basis dieser Reflexion waren wir im allgemeinen in der Lage, den Erziehungsteams die Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die sie dazu befähigten, den Konsum selber mit etwas Abstand zu betrachten und die Fragen des Missbrauchs in die übrigen Alltagsprobleme zu integrieren. Kurz gesagt: Es wurde möglich, die Stigmatisierung bestimmter Haltungen zu verhindern und den Konsum/Missbrauch von psychoaktiven Substanzen oder andere Verhaltensweisen als Symptome für ein generelleres Unwohlsein anzusehen.

Die Bedeutung der Weiterbildung

Bislang wurden im Rahmen von *Fil rouge* zwei Weiterbildungszyklen durchgeführt, wobei der zweite noch nicht abgeschlossen ist. Die ganze Weiterbildung zum/zur «Präventionsakteur/in» (Acteur de prévention) umfasst 280 Stunden, verteilt auf zwei Jahre.
Die Partner des Projekts *Fil rouge* haben rasch erkannt, wie schwierig es ist, Zugang zu den Heimen zu finden. Abgesehen von einigen wenigen, die sich daran gewöhnt haben, externe BeobachterInnen im Haus aufzunehmen, schätzen es die Heime im allgemeinen wenig, ihre Schwierigkeiten mitzuteilen und noch weniger, «fremde Eindringlinge» zu akzeptieren.
Mit der Etablierung einer langfristigen, zertifizierten Weiterbildung, in deren Verlauf – unter Zustimmung der Heimleitung – die Erarbeitung eines Präventionsprojekts im Heim im Mittelpunkt steht, konnte dieses Hindernis umgan-

* Gérald Progin, Projektleiter *Fil rouge* Romandie, Rue des Pêcheurs 8, Case postale 638, 1401 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 426 34 34, Fax. 024 426 34 35, E-Mail: great.aria@span.ch, Internet: http://www.infoset.ch/inst/filrouge

gen werden. Nach diesem Modell wird das Projekt von innen her erarbeitet und damit die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die im Heim vorherrschende Wahrnehmung von Suchtphänomenen modifiziert wird. Wenn man die von den Teilnehmenden im ersten Zyklus erarbeiteten Projekte als Massstab nimmt, dann kann man sagen, dass dieses Ziel klar erreicht wurde.

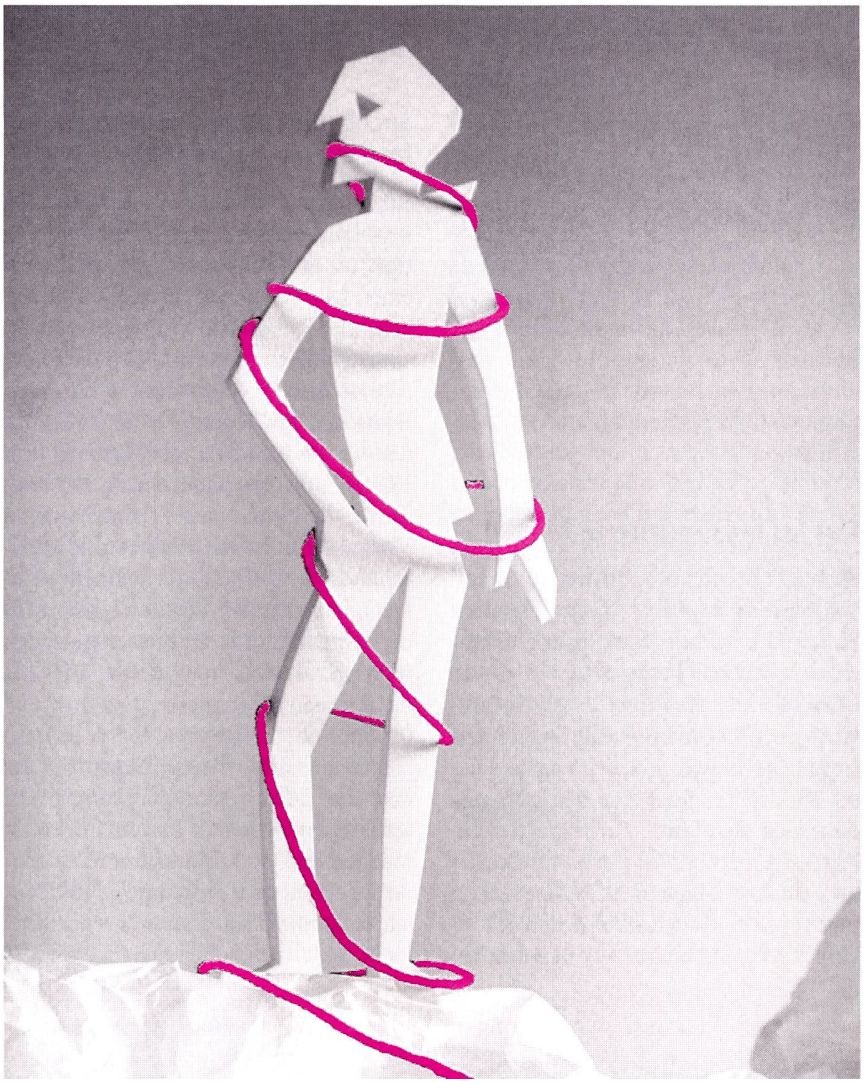
Gesundheitsförderliche Aspekte der Weiterbildung

Die Entwicklung der Auszubildenden im Verlauf der 18 Monate ist beeindruckend. Das während dieser Ausbildung erlernte Handwerkszeug hat wesentlich dazu beigetragen, die Arbeitsbedingungen des Erziehungspersonals und damit ihr Wohlbefinden zu verbessern. Der Evaluationsbericht diesen gesundheitsförderlichen Aspekt der Ausbildung klar auf: Die Auszubildenden haben den Kurs auch gewählt, um aus dem Heim weg zu kommen, um Abstand zu gewinnen. Im weiteren gaben für diese Evaluation Befragten an, dass:

- sich ihr Bild und ihre Sichtweise bezüglich Sucht verändert hat
- sich ihr Blick auf die Konsumierenden verändert hat
- sich ihr Verständnis von Prävention erweitert hat
- sie Kenntnisse und Handwerk erworben haben, die ihnen ermöglichen, sich bei der täglichen Arbeit wohler zu fühlen

Was die Interaktionen mit ihren ArbeitskollegInnen und der Heimleitung anbelangt, ist etwas weniger Enthusiasmus spürbar: Ein Teil der Auszubildenden ist der Ansicht, dass ihre ArbeitskollegInnen nicht genug in die Dynamik des Projekts einbezogen wurden und sie ihre Anliegen nicht in dem Masse einbringen konnten, wie sie sich gewünscht hätten. Das Gleiche gilt auch für die Zusammenarbeit mit der Heimleitung.

Ein weiterer, nicht gerade positiver Punkt ist, dass die aktivste Beteiligung von denjenigen Heimen, Erziehenden und Heimleitungen kam, die bereits vorher für Fragen der Prävention und Gesundheitsförderung sensibilisiert waren.



Kurse und Seminare

Abgesehen von der zertifizierten Weiterbildung zum/zur «Präventionsakteur/in»– hier stehen gewisse Kurse allen interessierten Personen offen – haben wir auch verschiedene Weiterbildungsseminare zu folgenden Themen durchgeführt:

- Bearbeitung der sozialen Wahrnehmung von Suchtphänomenen
- Verbesserung der Kenntnisse der psychosozialen Problematik
- Kennenlernen des Netzwerks
- Verwendung der Präventionsinstrumente
- Lebenskompetenz und Know-how

Abschliessende Überlegungen

Das Projekt *Fil rouge* hat viel Erfreuliches gebracht, es hat uns aber auch unsere Grenzen aufgezeigt: Mit den Präventionsaktivitäten, wie wir sie durchführen, erreichen wir nur Personen und Heime, bei denen bereits ein Veränderungsprozess im Gange ist. Heime, die unzugänglich sind für Argumente, die von der heiminternen Meinung abweichen, lassen sich mit einem solchen Projekt nicht erreichen. Doch gerade diese Überlegung ist auch ein Plädoyer für die Erarbeitung von Langzeitprojekten, denn bei den Heimen und Personen lässt sich in der Tat eine Veränderung beobachten und diese Veränderung wiederum kann einen Einfluss auf die Beziehung der Heime und Personen zur Prävention und Gesundheitsförderung haben. Wir freuen uns, die begonnene Arbeit noch drei Jahre weiterführen zu können.

Nach dem zweiten Zertifikatszyklus «Präventionsakteur/in» werden wir eine Struktur schaffen, welche diesem Zertifikat einen nachhaltigen Wert verleiht. Wie bereits weiter oben angekündigt, arbeiten die Partner von *Fil rouge* in den verschiedenen Kantonen und Regionen mit den Präventionsstellen zusammen. Die Mehrheit der Kinder- und Jungendheime kennt somit das Präventionsnetzwerk und wird die begonnene Arbeit fortsetzen können. Dies gehört mit zu den Zielen des Projekts. ■

Fussnote

[1] in Genf: Equipe de prévention et d'intervention communautaire, EPIC; im Wallis: Walliser Liga gegen die Suchtgefahren, LVT